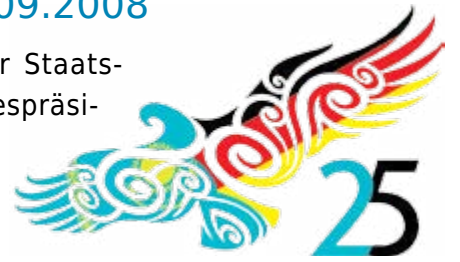


Am 02. September 2008 beginnt der Staatsbesuch von Horst Köhler, dem Bundespräsidenten der BRD, in Kasachstan. Bei seinem Treffen in Astana mit dem Präsidenten Kasachstans, Nursultan Nasarbajew, werden die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gestärkt, indem beispielsweise die Jahre 2009 und 2010 zu den thematischen Jahren Deutschlands und Kasachstans ernannt werden. Im Zuge des Treffens wurden auch wichtige Abkommen unterzeichnet, in etwa ein Förderabkommen der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty. CS



>> АССАМБЛЕЯ

Александр Папп делится своим видением реализации государственных программ и воспитания подрастающего поколения.

>> 3



>> REISE

Taschkent, Samarkand, Buchara, Chiva: Usbekistan hat viel zu bieten. Eines hat unsere Autorin aber die ganze Zeit begleitet: Plov.

>> 4



>> АССАМБЛЕЯ

Заместитель председателя Ассамблеи народа Казахстана Дархан Мынбай посетил Западно-Казахстанскую область.

>> 7



>> GESCHICHTE

Japanische Kriegsgefangene in Kasachstan: Im letzten Teil der Serie gibt die Autorin Ausschnitte eines Gesprächs mit Ahiko Tetsuro wieder.

>> 9

AKTUELL

МЕЖДУНАРОДНОЕ СОТРУДНИЧЕСТВО

Глава государства встретился с министром иностранных дел Кайратом Абдрахмановым. Министр доложил Президенту Казахстана о результатах своего участия в работе 72-й сессии Генеральной Ассамблеи ООН и проинформировал о ключевых приоритетах деятельности нашей страны в рамках предстоящего председательства в Совете Безопасности ООН. Кайрат Абдрахманов также рассказал Нурсултану Назарбаеву об основных направлениях сотрудничества Казахстана в Совещании по взаимодействию и мерам доверия в Азии и подчеркнул, что все страны-участники этой организации положительно оценивают миротворческие усилия Главы государства по урегулированию конфликта в Сирии. Кроме этого, К. Абдрахманов особо отметил, что министры иностранных дел стран Организации исламского сотрудничества очень высоко оценивают результаты проведенного в сентябре текущего года в Астане саммита организации по науке и технологиям.

ДÖRFER BEKOMMEN SCHNELLES INTERNET

1.800 Dörfer sollen Zugang zu schnellem Internet bekommen. Das kündigte der Minister für Information und Kommunikation, Dauren Abajew, während einer Kabinettsitzung am 26. September an. Zwei Millionen Menschen soll damit im Rahmen des staatlichen Programms „Digitales Kasachstan“ die Teilhabe am digitalen Leben ermöglicht werden. Bei dem Programm geht es sowohl um den Anschluss abgelegener Regionen, als auch um die Digitalisierung der Wirtschaft, der Regierung und öffentlicher Dienstleistungen. „Die Digitale Seidenstraße zielt darauf ab, eine fortschrittliche digitale Infrastruktur aufzubauen“, so Abajew. Mit dem bezahlbaren Zugang zum Breitbandinternet werde die Lücke zwischen Stadt und Land weiter geschlossen. Gleichzeitig werden Dienste wie E-Government, interaktive Bildung und Gesundheitsversorgung eingeführt. 47 Prozent der Bevölkerung Kasachstans leben auf dem Land. Das Ministerium will eine 24.000 Kilometer lange Glasfaserleitungen verlegen. Zurzeit haben 122 Städte und 1200 Dörfer Zugang zu schnellem Internet. Das Projekt soll bis 2020 umgesetzt werden. OG

DEUTSCHE IN KASACHSTAN

DEPORTATION, INTEGRATION, EMIGRATION

Sie waren einmal rund eine Million, heute sind es nur noch 180.000: Die Deutschen in Kasachstan. Sie kamen nicht immer freiwillig hierher und seit dem Zerfall der Sowjetunion haben viele die Gelegenheit genutzt, nach Deutschland zurückzukehren. Ein neues Buch arbeitet die Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan auf.



Alfred Aisfeld stellt das Buch im Haus der Freundschaft vor.

Othmara Glas

Die Geschichte der Deutschen in Kasachstan lässt sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Manche siedelten sich freiwillig an, die meisten Europäer wurden zu dieser Zeit jedoch zwangsweise als Teil der russischen Kolonisierungspolitik nach Kasachstan gebracht. Konflikte mit der kasachischen Bevölkerung blieben dabei nicht aus. Über die Jahrhunderte hinweg haben die Deutschen jedoch ihre Spuren in Kasachstan hinterlassen.

Die „Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan“ ist nun in Buchform erschienen. Vergangene Woche wurde das Buch an der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU) in Almaty präsentiert. Es ist wohl eines der umfassendsten Werke zu diesem Thema und zudem zweisprachig: Deutsch und Russisch. „Das Buch ist wichtig, da auch in Deutschland gerade viele Diskussionen über die Integration von Migranten und

Spätaussiedlern geführt werden“, sagte Markus Kaiser, Präsident der DKU, zu Beginn der Veranstaltung.

Immer weniger sprechen Deutsch

Insgesamt haben sechs Autoren unter der Federführung von Alfred Aisfeld an dem Buch mitgearbeitet. Der Historiker für die Länder Ost- und Südosteuropas ist selbst Russlanddeutscher und Leiter des Instituts für Deutschland und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises. Er hielt einen kurzen Abriss der Geschichte der Deutschen in Kasachstan und ging dabei vor allem auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ein.

Nach dem Ersten Weltkrieg seien Kriegsgefangene aus Deutschland, aber auch aus Österreich-Ungarn, nach Kasachstan gebracht worden. Anfang der 1930er Jahre begannen die Repressionen durch Stalin. Deutsche in Russland, insbesondere in der Wolgaregion, wurden enteignet und nach

Kasachstan und Sibirien gebracht. Ab 1936 folgte die Deportation der Deutschen, aber auch von Polen und anderen Europäern, die an den Grenzen zur Sowjetunion gesiedelt hatten, bevor 1941 der endgültige Aussiedlungsbefehl erfolgte.

Später sei es darum gegangen, die Deutschen dort sesshaft zu machen, wohin sie deportiert worden waren, so Aisfeld. „Heute ist die Erhaltung der deutschen Sprache eine entscheidende Aufgabe.“ Laut des Zensus 2009 geben nur noch 17 Prozent der deutschen Minderheit an, Deutsch als Muttersprache zu haben. 83 Prozent sehen hingegen Russisch als ihre Muttersprache an.

Neues Forschungszentrum an der DKU?

Ebenfalls Autor ist Alexander Dederer. Er war von 1996 bis 2017 Vorsitzender der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigung der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“. >> S. 6.

TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT

KOMMENTAR: AUFTRAG STATT RÜCKBESINNINGUNG

Kurz nach der Bundestagswahl fällt der Tag der Deutschen Einheit in eine Zeit, in der Deutschland mit sich selbst ringt. Dabei muss das Land sich auch international positionieren, meint Ines Pohl.

Ines Pohl

Seit 1990 zelebriert Deutschland seine Wiedervereinigung mit einem Feiertag am 3. Oktober. Trotz aller nicht gelösten Schwierigkeiten, enttäuschten Erwartungen, unvollendeten Projekten: Ein Tag der Freude. Ein Tag, an dem die Welt immer wieder voll anerkennendem Staunen auf dieses Land blickt, das so viel Grauen zu verantworten hat und dann doch so friedlich die Mauer, die es so lange teilte, niederriss, um wiedervereinigt als verlässliche Demokratie und prosperierende Wirtschaftsmacht zu einer der Säulen der westlichen Welt zu werden.

Die Welt ist aus den Fugen geraten

Aber dann kam die Bundestagswahl 2017. Und die rechtspopulistische Partei AfD landete mit fast 13 Prozent auf dem dritten Platz. Seitdem klingt der Schlachtruf, mit dem die Bürger der DDR damals um ihre Freiheit kämpften, ganz anders. „Wir sind das Volk“ riefen sie in Dresden und anderen Städten 1989 und brachten damit das Unrechtssystem DDR zu Fall. „Wir sind das Volk“ bedeutete, wir wollen demokratisch bestimmen, in welchem Land wir leben wollen. Wir lassen uns nicht länger bevormunden und unterdrücken.

Heute, nachdem mit der AfD zum ersten Mal eine rechtspopulistische Partei in den Bundestag gewählt wurde, klingt dieser Satz ganz anders. In diesem „Wir sind das Volk“ dominiert nicht mehr die Forderung nach demokratischer Mitbestimmung.

Für viele ist die Hauptbotschaft dieses „Wir sind das Volk“ inzwischen vor allem: „Und ihr seid es nicht. Ihr gehört nicht dazu. Und nicht hier.“ Das bezieht sich auf die Flüchtlinge, die in den vergangenen beiden Jahren nach Deutschland gekommen sind, um Schutz zu suchen und eine Zukunft zu finden. Es ist aber auch eine rückwärtsgerichtete Reaktion auf eine Welt, die aus den Fugen geraten ist, wo nichts mehr ist, wie es war – und auch nie wieder sein wird.

USBEKISTAN

KEINE STUDENTEN MEHR BEI BAUMWOLLERNTEN

Usbekistans Premierminister Abdulla Aripow hat überraschend Studenten und Staatsangestellte von der Baumwollernte zurückgerufen. Normalerweise werden sie zur Hochsaison zur Arbeit auf den Feldern zwangsverpflichtet. Zudem wird der Anbau von Baumwolle reduziert.

Sadafbek Husanbojew

Es ist wieder soweit: In Usbekistan steht die Baumwollernte an. Jedes Jahr im September erreicht sie ihre Hochsaison. Üblicherweise werden hierzu Schüler, Studenten, Lehrer und selbst Ärzte zur Arbeit auf die Felder abkommandiert. Doch dieses Jahr hat sich etwas geändert: Premierminister Abdulla Aripow rief Studenten und öffentliche Angestellte im Bildungs- und Gesundheitswesen zurück. Sie sollten ab dem nächsten Tag wieder ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen. Kurz vor Mitternacht des 21. September hatte Aripow eine Kabinettsitzung einberufen, in denen er den Ministern auftrag, einen Beschluss vom 8. August umzusetzen. Darin heißt es: „Es wird strengstens verboten, Personen, die noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, sowie Beschäftigte im Bildungs- und Gesundheitssektor zur Baumwollernte 2017 heranzuziehen.“

Während die Maschinen auf den Einsatz zur Baumwollernte warteten, brachten Busse die Menschen innerhalb von Stunden zurück nach Hause. Die Bauern sollen nun zur Ernte „freie“ Bürger heranziehen. Zu diesen gehören auch die Mitglieder des Projektes „Selbstlose Jugendliche“ der



Millionen Menschen auf der Flucht

Millionen Menschen haben sich auf den Weg gemacht – weil sie in ihrer Heimat nicht mehr leben können oder wollen, weil Kriege, Epidemien, Dürren und Überschwemmungen sie vertreiben. Weitere Millionen Menschen werden folgen. Sie werden sich nicht einfach aufhalten lassen, sondern ihr Recht auf Teilhabe an einem besseren Leben einfordern, erstreiten, wohl auch erkämpfen. Diese Menschen werden nicht zwangsläufig alle nach Europa kommen wollen. Die Fluchtbewegungen und ihre Folgen werden aber spürbare Auswirkungen auf die ganze Welt haben.

Deshalb ist dieses ausgrenzend gedachte „Wir sind das Volk“ schließlich auch eine Parole, die sich in ihrer Hilflosigkeit nicht nur an die Politikerinnen und Politiker richtet, sondern auch an die 87 Prozent der

deutschen Wählerinnen und Wähler, die sich gegen die AfD entschieden haben. Es ist – anders als 1989 – keine Mehrheit, die sich hinter diesem Verständnis von „Volk“ versammelt.

Und doch: Ein schlichtes „Weiter so“ und der Rückzug ins eigene Fortkommen und das private Glück reichen nicht aus als Antwort auf dieses Wahlergebnis. Auch die komplizierten Koalitionsverhandlungen sind ein Beleg dafür, dass es durchaus um die große Frage geht, in welchem Land wir leben möchten.

Einheit ist keine Selbstverständlichkeit

Der deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe lässt seinen Faust sagen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Ein Satz, der für diesen Tag der Deutschen Einheit geschrieben

scheint. Denn diese Einheit ist nichts, was einfach da ist. Sie ist keine Tatsache, für die andere gekämpft haben mögen, die aber nun eine Selbstverständlichkeit ist.

Der Erfolg der AfD in den westdeutschen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg belegt endgültig, dass die schlichte Unterteilung in ost- und westdeutsche Problemzonen zu simpel geworden ist für diese Welt. Jetzt geht es darum, für ein Deutschland zu kämpfen, das sich als Mitglied der Europäischen Union versteht, das fest auf dem Boden des Grundgesetzes steht und aus seinem Reichtum und seinem Einfluss die Verantwortung ableitet, dort zu helfen, wo es Menschen schlechter geht.

Deutschland feiert den Tag der Einheit. Ein Fest, das 2017 mehr Auftrag ist als Rückbesinnung. ■

DW.DE. 02.10.2017



Baumwollernte in Usbekistan.

Union der Jugend Usbekistans. Sie können sich mithilfe von Saisonarbeitern etwas Taschengeld dazu verdienen. Nach Angaben der Jugendunion haben im Rahmen des Projektes über 50.000 Jugendliche bereits

mehr 4.700 Tonne Baumwolle gepflückt. Für ein Kilogramm Baumwolle erhält man 500 Sum, bis Mitte September waren es 450. Nach dem aktuellen Wechselkurs sind das fünf Cents. Im vergangenen Jahr

erhielten die Erntehelfer gar nur 285 Sum. Studenten zeigten sich überrascht von der Entscheidung des Premierministers. „Wie? Wir werden nicht mehr zur Baumwollernte fahren? Wir sind in diesem Jahr noch nicht einmal dazugekommen“, schreibt einer auf Facebook. Andere stellen ihre Bereitschaft zur Baumwollernte heraus: „Der Staat hat entschieden, dass wir lernen müssen und wir sind mit Freude zurückgekehrt. Wenn irgendwelche Hilfe der Jugend nötig sein wird, sind wir immer bereit zu helfen.“

Die Kabinettsitzung fand zwei Tage nach der 72. Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York statt. Dort hatte der usbekische Präsident Schawkat Mirsiyojew am 19. September erklärt, dass Usbekistan Maßnahmen zur Beendigung von Kinder- und Zwangsarbeit ergriffen habe. Ein Facebook-Nutzer dankte dem Präsidenten für seine Rede bei den VN: „Sie werden Zwangsarbeit und Einschüchterung in Zukunft keine Chance geben“, schrieb er.

In Zukunft sollen auf 49.000 Hektar anstatt Baumwolle Kartoffeln, verschiedene Gemüsesorten und sogar Wein angebaut werden. Nach und nach wird also die Baumwollproduktion in Usbekistan zurückgehen. ■

АССАМБЛЕЯ НАРОДА КАЗАХСТАНА

АЛЕКСАНДР ПАПП: «Я ХОЧУ ВИДЕТЬ ВЕНГРИЮ ОКНОМ В ЕВРОПУ ДЛЯ КАЗАХСТАНА»

Член Совета Ассамблеи народа Казахстана Александр Адальбертович Папп руководит не только Венгерским культурным центром, он президент акционерного общества «Келет», что в переводе с венгерского языка означает «Восток», вице-президент Союза промышленников и работодателей города Алматы. За большой вклад в развитие Казахстана Александр Адальбертович награжден государственным орденом «Курмет», за укрепление казахстанско-венгерских связей – орденом Рыцарского креста Венгрии, также отмечен рядом медалей, благодарностями и грамотами Президента Республики Казахстан. В сегодняшнем номере Александр Папп делится своим видением реализации государственных программ и воспитания подрастающего поколения.

— Александр Адальбертович, сегодня идет активное обсуждение проекта, инициированного Главой государства на последней сессии Ассамблеи народа Казахстана, «100 новых лиц Казахстана». Кого вы бы хотели там видеть в первую очередь?

— Конечно машиностроителей, за их вклад в становление молодого независимого государства – Республики Казахстан. К примеру, если рассматривать наше предприятие, то это и регулярная оплата налогов в бюджет, и предоставление рабочих мест гражданам.

Начиная с 1970 года я построил четыре машиностроительных завода, первый – Калкаманский завод дорожных машин. В 1992 создал малое частное предприятие «Келет», которое за 25 лет выросло в крупное акционерное общество с объемом 4 миллиарда 850 миллионов тенге. Мы производим промышленную продукцию объемом 1 миллиард двести миллионов тенге, поставляем сорок тысяч насосов, 35 тысяч вентиляторов, производим электрические котлы и электрокалориферы. В текущем году осваиваем производство газовых котлов. На мой взгляд, мы не только производим, но и несем знания. В этом году мне присвоено звание действительного члена Академии наук машиностроения и транспорта.

Кроме проекта «100 новых лиц Казахстана», хотелось бы упомянуть о еще одном важном поручении Главы государства Нурсултана Назарбаева – до 2025 года перевести казахский алфавит с кириллицы на латиницу. Я это полностью поддерживаю, в венгерском и казахском языках звуки и буквы будут одинаковые. В венгерском языке 14 гласных звуков, они схожи с казахскими.

— В свете третьей модернизации Казахстана, озвученной в ежегодном Послании Президента, государству необходимы высокопрофессиональные специалисты, способные привести страну в число тридцати наиболее развитых стран мира. На примере вашего предприятия, какова подготовленность кадров и внедряются ли принципы дуального образования,



Фото: личный архив А. Паппа

Венгерское этнокультурное объединение было образовано в 1992 году. Председателем объединения является Александр Адальбертович Папп (второй справа на фото). За высокие заслуги перед государством Александр Адальбертович награжден юбилейной медалью в честь 20-летия Независимости РК, за заслуги в укреплении единства и стабильности золотой медалью Ассамблеи народа Казахстана «Бірлік» и другие.

Венгерское этнокультурное объединение содействуют возрождению и развитию венгерской национальной

которое в Казахстане становится все более популярным?

— На мой взгляд, сегодня Казахстану необходимы работники технических профессий. Мой сын, к примеру, закончил Казахский национальный технический университет, прошел все ступени профессионального роста – был токарем, инженером-технологом, инженером-конструктором и уже 25 лет занимает должность вице-президента по коммерческим вопросам на предприятии «Келет». Сегодня он наиболее подготовленный руководитель в Казахстане.

На нашем предприятии производительность труда составляет 56 тысяч долларов на человека. Конечно, для Европы это мало, мы работаем по импорту

культуры, сохранению обычаев и традиций венгерского народа. Также представители центра презентуют историю своего этноса казахстанцам. Ведь на территории бывшего СССР мало кто знал о венграх.

Совместно с другими этнокультурными объединениями Казахстана венгерский центр регулярно проводит мероприятия, укрепляющие межнациональное согласие. Кроме того, помогает решать проблемы как казахстанских венгров, так и граждан Республики Казахстан, находящихся в Венгрии.

и по экспорту оборудования. К примеру, в Италии, фирма «Pedrollo», производящая 2,5 миллионов электрических насосов в год, имеет производительность труда 170 тысяч на человека.

На предприятии «Келет» с самых первых дней мы тщательно планируем всю работу. И те успехи, которые мы имеем на сегодняшний день, достигнуты благодаря как ежегодному планированию, так и постоянному обучению наших кадров.

— Поддерживаете ли вы связи с исторической родиной?

— Я хочу видеть Венгрию окном в Европу для Казахстана. А нашу республику, в свою очередь, окном в Азию для Венгрии. Я лично знаком с премьер-министром



Фото: личный архив А. Паппа



Фото: личный архив А. Паппа



Фото: личный архив А. Паппа

Венгрии, стараюсь всячески поддерживать связи с Генеральным консульством и Полномочным послом. Я присутствовал при создании должности почетного консула в г. Шымкенте. Когда аким области озвучил успехи нашего предприятия, все были удивлены, в том числе и почетный консул.

У нас налажено партнёрство с Германией. В прошлом году я дважды бывал там, мы закупаем промышленные роботы КУКА в г. Аугсбурге (Бавария). Это одно из старейших предприятий, выпускающее отличную продукцию.

— Спасибо за интервью. ■

Интервью: Олеся Клименко



Фото: Фонд «Даму» | funddamu.yvision.kz

На предприятии «Келет».



Фото: Фонд «Даму» | funddamu.yvision.kz

Обучению молодых кадров отводится особая роль.

REISE

PLOV, GLORREICHER PLOV

Unsere reisebegeisterte Autorin Claudia Schwaiger berichtet erneut von Kuriositäten, die einem auf Reisen so passieren können. Dieses Mal schildert sie Ereignisse von ihrer zweiwöchigen Reise durch Usbekistan – ein Land, das international in erster Linie für die Austrocknung des Aralsees und die Zwangsarbeit bei der Baumwollerte bekannt ist.

Claudia Schwaiger

Meine Reise nach Usbekistan begann unweit der usbekischen Grenze in Schymkent nach einer mit elf Stunden langen, aber durchaus erholsamen Zugfahrt inklusive eines deftigen Plov-Frühstücks. Marat, eine Bekanntschaft aus dem Zug, hatte darauf bestanden, mich einzuladen – auf einen echten Schymkenter Plov (natürlich der beste überhaupt!), begleitet von dem unabdinglichen „Lepjoschka“-Fladenbrot, dem erfrischenden „Atschu-Tschuk“-Tomatensalat, den Mini-Samsa „Parmuda“ und stark gesüßtem Schymkenter-Tee, einem Gemisch aus grünem und schwarzem Tee und Zitrone.

Plov, die Nationalspeise Usbekistans, wird fast schon wie eine Religion verehrt – zu jeglichen Feierlichkeiten darf das Gericht aus Reis, Fleisch, Karotten und viel Hammelfett keinesfalls am Tisch fehlen; aber auch an einem normalen Wochentag wird zum Frühstück, Mittag- oder Abendessen nicht darauf verzichtet. In einem mindestens 30-mündigen Gespräch hatte ich die große Ehre, von einem Taxifahrer in allen Einzelheiten erklärt zu bekommen, wie Plov richtig zubereitet wird. Die wichtigste Zutat beim Kochen: Herz und Seele.

Je fettiger, desto besser

In jeder Stadt wird er etwas anders zubereitet und jeder schwört darauf, dass er in seiner Heimatstadt am besten schmeckt. Die Zutaten weichen in der Regel kaum voneinander ab, manchmal werden beispielsweise Rosinen und Kichererbsen hinzugefügt, aber der Fettanteil kann mitunter stark schwanken. Frisch zubereitet wird der Plov übrigens nur bis ein Uhr mittags. Dabei ist der Donnerstag von besonderer Bedeutung und wer dann einen besonders fettigen Plov serviert bekommt, kann sich glücklich schätzen – insofern er sich eine kinderreiche Familie wünscht. Das Fett vom Boden des Kasans, des gusseisernen, nach oben breiter werdenden Plov-Kochtopfs, soll nämlich eine fruchtbarkeitssteigernde Wirkung haben.

Der Grenzübergang verlief überraschend schnell. Der Taxifahrer, dem ich mit 5000 KZT viel zu viel bezahlt habe, hat bei den fünf Passkontrollen immer „ana inostranka“ gerufen, was so viel bedeutet wie „sie ist Ausländerin“, woraufhin ich widerwillig von den sichtlich genervten Wartenden zu den Grenzbeamten vorgelassen wurde. Ein klarer Fall von positivem Rassismus.

In der Unterkunft in Taschkent angekommen, realisierte ich erst, dass ich die vorab in der Buchungsreservierung erwähnte Information, Unterkünfte können nur in Dollar bezahlt werden, etwas ernster hätte nehmen sollen. Ich hatte mich geirrt in der Annahme, dass man in Usbekistan doch auch überall in der lokalen Währung bezahlen könne. Nur mit kasachischen Tenge und Euro, allerdings keinem einzigen Dollar im Gepäck, stand ich nun an der Rezeption und wurde mit fassungslosem Gesichtsausdruck beäugt. Letzten Endes wurden in den Unterkünften auch überall meine Euros akzeptiert, nur eben zu einem für mich ungünstigeren Kurs.

Geldwechsel auf dem Schwarzmarkt

Als erstes Abenteuer, welches für kräftiges Herzklopfen und schweißnasse Hände sorgte, stellte sich der Geldwechsel am Chorsu-Basar in Taschkent heraus. Geld wurde bis Anfang September ausschließlich am Schwarzmarkt gewechselt, da der Wechselkurs dort bei Weitem günstiger war als der offizielle. Immer wieder musste ich an die wilden Gestiken meiner kasachischen Mitbewohnerinnen zur Beschreibung des

wortwörtlichen Geldsackes, den ich bekommen würde, denken. Einleuchtend angesichts dessen, dass der größte Geldschein seit Anfang August ca. zehn Euro entspricht und es bis dahin maximal Geldscheine im Wert von rund zwei Euro gab.

Nach zahlreichen Warnungen von Bekannten, Geld nur mithilfe von Ortsansässigen zu wechseln und sich ja nicht übers Ohr hauen zu lassen, war der Moment gekommen. Ich spazierte auf dem Basargebiet herum und hielt Ausschau nach – ja wonach eigentlich? In diesem Fall wurde ich glücklicherweise sofort als Touristin erkannt und es dauerte keine zwei Minuten, bis die ersten Rufe von „Dollar, Dollar, exchange money“ zu hören waren. Mit dem Geldwechsler meiner Wahl ging es etwas abseits der Menschenmassen. Dann begannen die Verhandlungen. Der Wunschkurs wurde jeweils im Handy eingetippt und bis zum Erlangen eines zufriedenstellenden Ergebnisses für beide Seiten mehrere Male verändert. Mir wurde ein Bündel von 1000-Sum-Scheinen im Wert von 220.000 UZS in die Hand gedrückt. Sofort überprüfte ich, ob sich im Bündel rein zufälligerweise wohl keine 500-Sum-Scheine befanden. Das scheint den Geldwechslern hier aus „Unachtsamkeit“ oder anderen fraglichen Gründen hin und wieder zu passieren. Als ich ihm beim Nachzählen nicht schnell genug war, nahm er mir diese Aufgabe ungebeter Weise kurzerhand mit der entsprechenden Fingerfertigkeit ab. Mit dem Wissen, gerade etwas Illegales zu machen, und dem ent-



Zugang zu einer Medresse.

sprechenden psychischen Druck, blieb mir nichts anderes übrig, als meinem Gegenüber zu vertrauen.

Feiertage in Samarkand

Von der kontrastreichen Hauptstadt Usbekistans, wo man üppig mit Melonen beladene und von Eseln gezogene Anhänger, historische Bauwerke aus dem 16. Jahrhundert wie die Barak-Chan-Medresse und moderne Architektur zugleich bestaunen kann, ging es ins sehr auf Touristen abgestimmte Samarkand. Dort erwarteten mich gleich mehrere Feierlichkeiten: das alle zwei Jahre stattfindende Internationale Musikfestival „Sharq taronalari“ („Die Melodien des Ostens“), der 26. Unabhängigkeitstag Usbekistans, das muslimische Opferfest „Qurban Hayit“ am 1. September sowie die Enthüllung einer Statue des ehemaligen Präsidenten Islam Karimov. Widerspiegelt hat sich all das in einer erhöhten Polizeiprä-



Zubereitung von Plov in einem großen Kasan.

senz in der gesamten Stadt vor allem rund um den prächtigen Platz „Registan“, wo drei meisterhafte Medresen aus dem 14. und 16. Jahrhundert zu bestaunen sind. Nächster Stopp: Buchara. Kaum in der Unterkunft angekommen, erklangen von den Straßen plötzlich Trommel- und Trompetenklänge. Aus Neugierde zog es mich auf die Straßen, wo ich einen Festzug aus Leuten, bepackt mit Geschenken, erblickte. Alle waren in Feierlaune – schließlich galt es, die Beschneidung eines Familienmitglieds zu feiern. Prompt wurden auch wir eingeladen. Keine fünf Minuten später saßen wir gleich ums Eck an einem reichlich gedeckten Tisch. Zu schlemmen gab es alles, was das Herz begehrt – von Salaten, gefüllten Teigtaschen über Kebab bis hin zu Obst, Torten und Konfekt.

Sengende Hitze in Chiva

Beim Besuch der Sommerresidenz des letzten Emirs von Buchara, Said Alimchan, machte ich Bekanntschaft mit drei Usbeken, die mich zuerst auf ein Eis und dann auf eine russischsprachige Tour durch den „Ark“ einluden. Die von einer beeindruckenden Festungsmauer umgebene jahrhundertealte Zitadelle diente einst als Residenz der Khane und Emire von Buchara. Zwischendurch stellte sich mir nicht zum ersten Mal die Frage, ob es nicht doch sinnvoll gewesen wäre, einen vorgetäuschten Eherring zu tragen, wie das viele durch Zentralasien alleinreisende Frauen machen.

Als letztes Reiseziel stand Chiva auf dem Programm. Bereits die sechsstündige Taxifahrt dorthin durch die endlos erscheinende Kyzylikum-Wüste und vorbei an unzähligen mit Baumwolle beladenen Anhängern entpuppte sich als Abenteuer. Alle 200-250 km wurde ein Zwischenstopp zur Autoinspektion eingelegt. Mysteriöser Weise müssen alle Passagiere jedes Mal mit ausreichendem Sicherheitsabstand aussteigen und bei der Ausfahrt auf die Weiterfahrt warten. Was dort wohl vor sich geht? Die gesamte Fahrt war untermalt von den Klängen laut ertönderer usbekischer Musik, durchzogen von englischen und – siehe da – sogar österreichischen Artisten wie Parov Stelar. Mit mir im Auto saßen vier Usbeken, die weder der russischen, noch der englischen Sprache mächtig waren und große schwarze Plastiksäcke voller Fleisch mit sich führten. Dass sprachliche Barrieren der einzigartigen usbekischen Gastfreundschaft nichts anhaben können, wurde mit einer Einladung auf Samsa zum Mittagessen wieder einmal bewiesen. Als „Abkühlung“ von der sengenden

Hitze, die von der Wüste abgestrahlt wurde, hielt es der Fahrer als sinnvoll, immer wieder bei Geschwindigkeiten von 120 km/h die Fahrertür kurz aufzumachen und den Kopf rauszuhalten.

In Chiva erwartete mich nichtsahnend eine weitere Veranstaltung – das internationale Tanzfestival „Raqs shiri“ („The Magic of Dance“). Dort konnten nationale Tänze von (inter)nationalen Tanzgruppen als auch die traditionelle Tracht der Tänzer bestaunt werden. Gekrönt wurde der Aufenthalt in Chiva von einem wunderschönen Sonnenuntergang, bei dem die gesamte Altstadt und die Zinnen der im 10. Jahrhundert erbauten Stadtmauer in einem bunten Farbgemisch aus orangen, roten und rosa Pastelltönen erstrahlte, gefolgt vom schönsten Aufgehen eines Vollmondes, den ich je erleben durfte.

Weltrekord im Plovkochen

Die 13-stündige Rückfahrt nach Taschkent mit dem Taxi war alles andere als ein Vergnügen, bot mir aber genügend Zeit, mir alles in den letzten zwei Wochen Erlebte noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen. Eines bleibenden Eindruck hinterließ die Güte und Gastfreundschaft der Bevölkerung. Die herzliche Begrüßung der Usbeken, bei der die rechte Hand auf die linke Seite der Brust gelegt wird, begleitet von den liebevollen Worten „Assalomu Alaykum!“ („Der Friede sei mit dir!“) ist schlichtweg einzigartig. Erinnerungen an die ständigen Verwechslungen von Österreich und Australien auf die Frage nach meiner Herkunft und überall vorzufindende Kautabak ausspuckende Männer versuchte ich in den Hintergrund zu stellen. Zurück in Taschkent stand mir als Plov-Liebhaberin noch der obligatorische Besuch des Central Asian Plov Centers bevor. Dort kann man zusehen, wie das usbekische Nationalgericht in den riesigen, gusseisernen Metallkesseln zubereitet wird und kann dann einen der 16 (!) verschiedenen Plovs verkosten. Die letzten usbekischen Sum wurden vor der Rückreise nach Kasachstan noch am Chorsu Basar für Nüsse, Trockenfrüchte und Tee ausgegeben. Zum krönenden Abschluss wurde an meinem letzten Abend in Usbekistan noch ein Weltrekord aufgestellt – 7360 kg wiegender von usbekischen Köchen zubereiteter Plov schaffte es ins Guinness-Buch der Rekorde.

An all diese kuriosen Reiseerlebnisse werde ich bestimmt bei der einen oder anderen Tasse Tee aus meiner Samarkander Keramikteekanne oder beim Nachkochen des usbekischen Plov zurückdenken und in Erinnerungen schwelgen. ■

ВОСТОЧНО-КАЗАХСТАНСКОЕ ОБЛАСТНОЕ ОБЩЕСТВЕННОЕ ОБЪЕДИНЕНИЕ НЕМЦЕВ «ВОЗРОЖДЕНИЕ»

MEIN FAMILIENALBUM – MOJ SEJMEJNYJ AL'BJOM

Znание своих корней нас обогащает, а незнание обедняет. Среди участников общественного объединения немцев «Возрождение» города Семейа прошел отборочный тур конкурса «Mein Familienalbum», что в переводе на русский означает «Мой семейный альбом».



Мария Горбачева

В рамках конкурса нужно было представить автобиографию своей семьи в формате видеоролика или презентации. В мероприятии с большим интересом приняли участие слушатели курсов и кружков немецкого языка, а также участники молодежного клуба «Glück». В этом конкурсе можно было не только попрактиковаться в разговорном немецком языке, но и доступно, интересно представить свою семью и родословную.

История, а особенно история своей семьи, всегда вызывает в душе теплые эмоции, с которыми и готовились к конкурсу наши участники. Все показали хорошие знания немецкого языка и поделились традициями, которые сохранились в их семьях на сегодняшний день. Презентации всех участников были различной наполненности и направленности. Среди представленных работ большую симпатию у собравшихся и членов жюри получили фильм, подготовленный Ириной Суминой, Елизаветой Саяпиной, Елизаветой Поуховой, Ириной Гейценредер и Ольгой Шаршовой. В данной работе девушки рассказали о своих семьях, начиная с времен их прабабушек и прадедушек. Показали фотографии, на которых были запечатлены не только члены их семей, но также почетные грамоты родственников, дома, которые еще сохранились со времен Великой Отечественной войны.

Елизавета Поухова: «История рода Штейнгауэров показана не только в фотографиях, но и в бесценных книгах, написанных представителем рода Лидией Материной и изданных в России. 250 лет назад 12 мая 1767 года Иоганн Вильгельм Штейнгауэр 15-летним юношей прибыл из Германии в Россию. Он был из семьи землевладельцев и покинул свою Родину по призыву российской императрицы Екатерины. Причиной были голод, нужда и непосильные налоги. Сначала он жил в колонии Ларенбург, потом в Бангердте. Имел двоих сыновей – Генриха-Филиппа и Георга-Фридриха. Семья немцев была многодетными, у каждого брата родилось по девяти детей. Родословная Иоганна Вильгельма Штейнгауэра насчитывает только прямых потомков по одной ветви более шестисот человек, которые живут теперь в Германии и Канаде, Америке и Англии, в России и Казахстане. Но все они, по сути, родом из Поволжья. Там, в селе Заурмье (бывшая колония Бангердт), сохранилось несколько старых домов. В одном из них до войны жили предки моего мужа.

Семье Штейнгауэров пришлось пережить все: революцию и войны, экономические подъемы и спады, политический

террор 30-х годов и депортацию 40-х годов. Вся история рода Штейнгауэр представлена в книгах Лидии Материной: «Утраченная Родина» и «Штейнгауэр из Бангердта», изданных в 2014 и 2015 годах в России и подаренных автором моему мужу. Мы бережно храним их как память о прошлом и настоящем».

Презентация семьи Ольги Шаршовой начиналась с цитаты: «Es war nur ein Ziel – am Leben bleiben. Была только одна цель – выжить». Мой прадед Иоганн Цвенгер родился 1905 году. Он жил в деревне Кильтман Саратовской области. Женился

в Казахстане, а прабабушка в 90 – уже в Германии. Дедушка Александр Цвенгер, как настоящий мужчина, построил дом, посадил фруктовый сад и вырастил семерых детей. Он с детства любил технику и стал механизатором, мастерски управлял сельскохозяйственной техникой: трактором, комбайном, грузовиком. За свой труд имел правительские награды, ордена и медали. В нашем семейном архиве хранятся его грамоты за самоотверженный труд и высокие производственные показатели в социалистическом соревновании в 80-ые годы».



Фото предоставлено автором

на Анне Шанбельгер и имел от этого брака двоих детей. В 1941 году моего прадеда призвали на службу в Советскую армию. Однако политика советского государства изменилась с началом ВОВ, немцев признали врагами народа. Мой прадед, как и другие мужчины немецкой национальности, через три месяца был отозван из армии и направлен в трудовой батальон. Он не любил рассказывать об этих одиннадцати годах тяжелого физического труда на стройках и лесоповале Кировской, Ульяновской и Якутской областей. Бараки находились за колючей проволокой, работать приходилось под надзором военных, пища была несъедобной, все унгетало морально и физически. Была только одна цель – выжить. А еще он мечтал увидеть свою семью, которая была выслена в Бородулихинский район в Казахстане.

Моя прабабушка Анна на новом месте жительства подружилась с чеченскими семьями, такими же депортированными «врагами народа», как и немцы, они помогали друг другу выжить. Желанная встреча произошла только в 1952 году. Мои прадедушка и прабабушка дожили до глубокой старости. Прадед умер в 78

Ирина Гейценредер: «В 1941 году моя бабушка была выслена с детьми из Автономной республики немцев Поволжья в Сибирь. Отец мобилизован в трудармию, их восемь детей умерли. И только моя мама Минна, рожденная в 1948 году, выжила. Дед рассказывал, что изнурительный труд, голод и холод на строительстве железной дороги выдерживали не все. Многие умирали и их туть же хоронили, не оставляя никаких опознавательных знаков. Моему деду Фёдоров повезло, потому что его, обессиленного и неизлечимо больного, отправили умирать домой. Бабушка Эмилия выходила его, и он дожил почти до 70 лет. Даже погулял на свадьбе родственников – Виктора и Эмилии Крыль по материнской линии. Раньше длинную ленту завязывали в бант на костюме жениха, а фата была длиннее платья невесты – это немецкие традиции. Позднее Виктор и Эмилия переехали жить в Германию, у них трое детей и уже много внуков. Я поддерживаю с ними связь и мечтаю побывать в гостях».

Елизавета Саяпина: «Я немка в пятом поколении, почти полностью по женской линии. Судьба моей семьи по-

хожа на судьбы других немцев России. Перед ВОВ мои родственники жили в немецком селе в Ставропольском крае. Работали в колхозе, имели большое хозяйство, скот и домашнюю птицу, огород. Полностью обеспечивали себя. Женщины занимались рукоделием: общивали и обвязывали всю семью сами. В 1941 году прапрабабушка была насильно выслена с четырьмя детьми в Казахстан в Семипалатинскую область в село Урджар. Им было нелегко, как и другим вынужденным переселенцам. Они много и тяжело работали, хорошо, что местные жители всегда помогали. В 19 лет мою прабабушку Ольгу призвали в трудармию, где она пробыла долгие пять лет. Я знаю от своих родных, что условия жизни и труда были там очень тяжелые. Многие не выдерживали и умирали. Моя прабабушка вернулась домой в 1947 году, вышла замуж, родила сына. И опять нелегкая жизнь. Кроме основной работы прабабушка много работала дома – вязала от носков до юбок и свитеров. Продавала недорого. В нашем роду все женщины шьют и вяжут, так повелось еще много десятилетий назад. Сейчас мои родственники живут в Германии, России и Казахстане, стараются поддерживать связь. Это очень важно – знать и сохранять свои корни».

Истории жизни данных людей еще раз позволили задуматься и вспомнить о нелегких временах, пережитых советскими немцами. Радует одно: дети и внуки воспитаны достойными людьми, помнящими и ценящими свое прошлое.

Мероприятие прошло в позитивной атмосфере, люди рассказывали о своей семье, о традициях, обычаях, многие привели архивные данные – справки, свидетельства о рождении, о браке. Кто-то отмечал на карте путь своей семьи.

В заключение каждый участник получил приз. Невозможно было назначить первые или вторые места, потому что все были оригинальными, каждый в своей номинации.

Асель Нурпеисова, слушательница курсов немецкого языка: «Я благодарна организаторам за такое интересное и познавательное мероприятие. Конкурс помог творчески реализовать себя. От данного мероприятия остались только положительные и теплые воспоминания. Хочется, чтобы конкурсы подобного рода проводились чаще».

Все участники были отмечены памятными призами, а работы, получившие наибольшее количество голосов членов жюри, будут представлены на конкурсе, который состоится в ближайшее время в Доме дружбы. Пожелаем нашим победителям успехов! ■

DEUTSCHE IN KASACHSTAN

DEPORTATION, INTEGRATION, EMIGRATION

S.I.>> Er beschrieb, wie Kasachstan zur Zeit der Perestrojka ein Land geworden war, in dem Deutsche sich gegen die Staatsmacht zu Wort melden konnten. Vor allem mit der Einführung eines deutschsprachigen Radioprogramms in den 70er Jahren haben die deutschen Gemeinschaften begonnen, miteinander zu reden.

Tamara Wolkowa, Professorin an der DKU und Mitautorin an dem Buch, äußerte die Hoffnung, dass an der DKU bald ein Forschungszentrum zur Erforschung der Deutschen in Kasachstan eröffnet werde. Während der Veranstaltung wurde immer wieder betont, dass das Buch eine wichtige Grundlage für weitere Forschung bilde. Außerdem seien bereits weitere Projekte in Arbeit. Eines soll die Geschichte der Deutschen während der ersten Kolonisation beleuchten. In einem anderen soll es



Generalkonsul Jörn Rosenberg mit Dr. Alfred Aisfeld.

um die Dokumentation der Biografien von Deutschen in Kasachstan gehen. Weitere Autoren, die allerdings nicht bei der Präsentation anwesend waren, sind Ljudmila Burgart, Viktor Kriger und Konstantin Ehrlich.

Hartmut Koschyk, Minderheitenbeauftragter der Bundesregierung, betont im Vorwort des Buches: „In beiden Ländern herrscht leider noch immer ein großes Wissensdefizit, was die Eigenart, Geschichte und Entwicklung der Kasachstandeutschen angeht. Auch hier kann das vorliegende Werk einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Aufklärung, Akzentplatz und Integration leisten“.

Das Buch „Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan“ ist 2017 in russischer und deutscher Sprache beim Göttingen Arbeitskreis mit 524 Seiten erschienen. ■

ОБЩЕСТВЕННЫЕ ОБЪЕДИНЕНИЯ НЕМЦЕВ КАЗАХСТАНА

ИСТОРИЯ НЕМЦЕВ КАЗАХСТАНА

Экземпляр книги «История и культура немцев Казахстана», вышедшей в свет в текущем году и изданной авторским коллективом под руководством доктора исторических наук Альфреда Айсфельда, передан в дар Дому дружбы г. Алматы. Презентация издания состоялась с участием членов Ассамблеи народа Казахстана, руководителей этнокультурных центров и активистов общественных объединений немцев Казахстана. Особенности исследования истории немецкого этноса с читателями немецкой газеты делится д-р Альфред Айсфельд.

■ **Д-р Айсфельд, в настоящее время вы в качестве приглашенного профессора читаете лекции в казахстанских вузах. Кого в первую очередь интересует история немецкого этноса?**

– Основной целью моего приезда в Казахстан является проведение ряда лекций в Кокшетау, Караганде и Алматы как в региональных обществах немцев, так и высших учебных заведениях. Отдельным мероприятием, конечно же, стоит презентация книги «История и культура немцев Казахстана».

Студенты самых разных факультетов заинтересованы в лекциях, и среди них не только этнические немцы. К примеру, в г. Кокшетау это были учащиеся исторического факультета, а также группа студентов, набранная специально по инициативе Ассоциации общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение» для обучения по специальности «Преподаватель немецкого языка».

В г. Караганде я посетил два университета – Карагандинский государственный университет им. Букейтова и Академию «Болашак». Большой интерес проявили магистранты и преподавательский состав вузов.

■ **Работая над изданием «История и культура немцев Казахстана», на что вы делали основной уклон?**

– Это первая публикация, предоставляющая обзор истории немцев Казахстана за весь период их проживания на этой территории, начиная с 90-х годов XIX века и до современности.

■ **На ваш взгляд, достаточно ли изучены на сегодняшний день все периоды пребывания немцев в степном крае?**

– Изучено далеко не всё, есть масса интересных моментов для исследователей. Приведу лишь несколько примеров: 20-30-е годы, по которым практически нет информации, период с 1941 по 1945 гг. – неизвестно даже число мобилизованных в трудовые колонны. Есть только неполные и приблизительные данные, подсчеты некоторых коллег. Они их, конечно же, аргументируют, но это не статистические показатели. Слабо представлена повседневная жизнь немецкого этноса практически во все временные отрезки. Как бы странно это ни звучало, но именно этим вопросом никто из исследователей не занимался. На самом деле факты о немцах в рабочем процессе, в быту крайне интересны.

Официальные документы, с которыми работают историки, имеют отчетный характер, в котором идет лишь перечисление определенных фактов – сколько было доярок, бригадиров, надоев молока. Но, к примеру, не описывается, в чем та доярка приходила на работу, сколько она зарабатывала, как была устроена ее повседневная жизнь. А сами наши земляки крайне редко записывали свои воспоминания, почти никто не вел дневники. Когда же старшее поколение рассказывало подрастающему о своей жизни, то молодежь, к сожалению, пропускала это мимо ушей, так как не видела в этой информации ничего ценного для себя. Или же эти истории они

слышали множество раз и не придавали им особого значения. На самом деле, как показывают примеры целинных колхозов, в жизни немецкого населения было много интересных деталей, но многие из них дошли до нас без привязки к конкретному месту, времени, имени или же событию. По архивным материалам или газетным публикациям мы нашли сведения, как колхозы справлялись с неурожаем, как сохраняли поголовье скота, если не было достаточного количества кормов. Как справлялись с уборкой зерновых в случае раннего выпадения снега и заморозков. Ведь это были жизненно важные вопросы, но таких сведений сохранилось крайне мало.

С моей точки зрения, информация о повседневной жизни немцев позволит получить ответы на многие вопросы: Что же формировало самосознание людей? Под влиянием каких факторов оно трансформировалось? А сводить все к пропаганде КПСС или дружбе народов – это еще ни о чем не говорит... Если есть известные конкретные факты, то становится понятно, что происходило с конкретными людьми в конкретном месте. К примеру, совместное обрабатывание земель немцев и казахов, взаимоотношения с соседями. Ведь это было не единичные случаи, это была стратегия выживания.

Сохранились публикации и архивные данные, как менялось самосознание немцев в 60-е годы, растущая религиозность, эмиграционные настроения, автономистское движение, но они также довольно скудны.

■ **Где, по вашему мнению, будет наибольшая востребованность книги?**

– Характерная черта издания в том, что история немцев Казахстана рассматривается в контексте всей страны, без отрыва от других национальностей и процессов, которые происходили в Казахстане. Это означает, что материалы будут интересны любому казахстанцу или интересующемуся Казахстаном. Тексты опубликованы на двух языках – русском и немецком, так как наша задумка была сделать книгу доступной как русскоязычному читателю, так и немецкоязычному, ведь сегодня почти миллион бывших казахстанцев проживает в Германии. Интересна книга и самим немцам Казахстана, так как в силу определенных обстоятельств многие факты они знать не могут. В ходе подготовки издания мы изучили массу архивных документов, газетных публикаций, взяв на себя эту важную миссию. Над книгой работали трое нынешних казахстанцев и трое бывших. Иллюстрации подбирала историк-архивист, не имеющая отношения к вашей стране, но прекрасный специалист. В целом книга получилась интересная, легко читаемая, вся информация научно выверена и базируется исключительно на фактах и подтверждениях. На мой взгляд, она может быть использована в рамках преподавания истории и иностранного языка в вузах. Надеюсь, что она станет важным подспорьем и для средств массовой информации, будет использоваться в их работе. ■

Интервью: Олеся Клименко



Раушан Исмаилова, главный эксперт службы обеспечения деятельности республиканского Дома дружбы г. Алматы.



Юлия Жданова (слева) испытала на себе лишения и ужасы трудармии.

АССАМБЛЕЯ НАРОДА КАЗАХСТАНА

ФОРМИРОВАНИЕ ГРАЖДАНСКОЙ ИДЕНТИЧНОСТИ

Заместитель председателя Ассамблеи народа Казахстана Дархан Мынбай посетил с рабочим визитом Западно-Казахстанскую область. В рамках визита состоялось совещание, в котором приняли участие аким области Алтай Кульгинов, заместитель председателя, заведующий секретариатом АНК ЗКО Гайса Капаков, первый заместитель председателя областного филиала партии «Нур Отан» Серик Сулеймен, члены областных Советов старейшин, матерей, представители научно-экспертной группы областной Ассамблеи, руководители и члены этнокультурных объединений области.



■ Разговор сосредоточился на инициативах, реализуемых в рамках программы «Рухани жаңғыру» – переходе казахского алфавита на латиницу, формировании гражданской идентичности, развитии медиации, изучении и пропаганды сакральной географии, укреплении приграничного сотрудничества, цифровизации Казахстана и др.

Хочу напомнить, что нам необходимо обеспечить качественный уровень выполнения проектов «Рухани жаңғыру», это будет влиять на рейтинг акима и в целом на оценку проводимой в регионе работы. На 25 сессии Ассамблеи Президент обратил на это особое внимание, отметив, что нам нужны не только круглые столы, но и высококачественный контент и конкретные результаты. Наша поддержка программы «Рухани жаңғыру» не ограничивается текущим годом, этот процесс модернизации общественного сознания рассчитан на перспективу. Поэтому следует тщательно проработать планы работы АНК на 2018-2020 годы», – подчеркнул Дархан Мынбай.

Аким области, председатель областной Ассамблеи Алтай Кульгинов рассказал о работе, проводимой в области в сфере межэтнических отношений и в рамках программы «Рухани жаңғыру». Так, областная Ассамблея насчитывает 127 членов и свыше 21 тысячи активистов. В состав АНК ЗКО входят 52 этнокультурных объединения и центра, 32 члена областной Ассамблеи избраны депутатами различных уровней. Наша область одной из первых начала работу по созданию советов общественного со-



вещания, на сегодня по региону созданы и работают 239 советов. С текущего года АНК ЗКО работает по программе «Рухани жаңғыру». В рамках проекта «100 новых лиц Казахстана» в Ассамблее создана и работает комиссия, было отобрано 300 кандидатур.

Участники совещания обсудили проекты «Туған жер», «100 новых лиц Казахстана», переход казахского алфавита на латинскую графику. Как подчеркнул Дархан Мынбай, цели проектов совпадают с задачами Ассамблеи народа Казахстана по консолидации нации и укреплению общественного согласия: «Переход на латиницу – это цивилизационный выбор, значение которого сложно переоценить. По этому вопросу 15 сентября мы провели расширенное заседание научно-экспертного Совета Ассамблеи народа Казахстана с приглашением разработчиков нового алфавита, во всех регионах также прошло единое обсуждение. В целом общество позитивно восприняло необходимость перехода на латиницу, наша задача – обеспечить конструктивное обсуждение и поддержку этой сложной, многоплановой задачи. Мы должны раскрыть возможности государственного языка, которые открываются в связи с переходом на латиницу, быть открытыми миру. Этот вопрос не должен политизи-

роваться, прежде всего, это внутренние особенности языка, поэтому важно привлечь лингвистов и других специалистов, которые должны обеспечить спешный переход казахского языка на латиницу». Особо было отмечено поручение Главы государства доработать Закон об Ассамблее народа Казахстана. По словам Д. Мынбая, со времени принятия этого Закона прошло девять лет, за это время возникла новая структура Ассамблеи, функционируют новые подразделения. В том числе – депутатская группа в Парламенте РК, научно-экспертный Совет АНК, советы общественного согласия, советы медиации, РГУ «Қоғамдық келісім» при Президенте и его учреждения при аппаратах акимов в регионах, в соответствии с Концепцией АНК до 2025 года, развиваются медиация и благотворительность.

«Нам необходимо всесторонне проанализировать все нормы действующего Закона и подготовить предложения по его совершенствованию с учетом современной повестки дня. Это приоритетная задача. Новый Закон об Ассамблее народа Казахстана должен быть внесен на рассмотрение в Мажлис Парламента до конца текущего года. Мы ждем от вас конкретных предложений, прошу направлять их в секретариат АНК», – поручил Дархан Камзабекович. ■



В стратегическом документе «План нации – 100 конкретных шагов по реализации пяти институциональных реформ» одним из приоритетных направлений является 88-й шаг, где указана важность продвижения идеи Общества всеобщего труда, а также персональных историй казахстанцев, добившихся высоких результатов в трудовой, предпринимательской, научно-образовательной деятельности за годы независимости. Герой сегодняшнего номера – Виктор Петрович Шлегель.

■ Виктор Шлегель – инициатор создания Союза инженеров-энергетиков Республики Казахстан, заслуженный энергетик СНГ. Во время Великой Отечественной войны в возрасте 15 лет Виктор Шлегель встал на вахту трудового фронта. По окончании трудился электромонтером. В 1951 году поступил в Казахский сельскохозяйственный институт на факультет электрификации, который в 1956 году окончил с отличием и остался в должности ассистента на кафедре «Производство и распределение электроэнергии». В 1960 году переходит в «Казэлектромонтаж», где проработал почти сорок лет на разных должностях.

Виктор Петрович широко известен в энергетических кругах, его вклад замечен практически во всех областях нашей страны. После развала Советского Союза, а с ним и ликвидации технического управления энергетикой, Виктор Петрович выступил с инициативой создания Союза инженеров-энергетиков, который объединил энергетические службы предприятий с научными и проектными институтами для совместного решения вопросов энергообеспечения.

К 2006 году в Союз инженеров-энергетиков вступили представители всех регионов республики. Благодаря усилиям Виктора Петровича Союзом были разработаны нормативные технические документы для инженерно-технических работников и персонала, занимающегося эксплуатацией, наладкой и ремонтом электрического оборудования и многое другое.

Имя Виктора Шлегеля навсегда вписано в историю казахстанской энергетики, а его опыт и знания, которыми он щедро делился с коллегами, бесценны. ■



Слева направо: д-р химических наук проф. П.Мессерле, генеральный директор института «Казельэнергопроект» А.Трофимов, академик НАН РК проф. Э.Госсен, член Союза энергетиков РК В.Шлегель.

СОЦИАЛЬНАЯ РАБОТА

ДЕНЬ ПОЖИЛЫХ ЛЮДЕЙ

1 октября отмечается Международный день пожилых людей (провозглашен Генеральной Ассамблеей ООН 14 декабря 1990 года). Основная цель праздника – привлечение внимания общественности к проблемам людей пожилого возраста. В Казахстане забота об обеспечении достойной старости каждого гражданина вынесена в один из ключевых приоритетов государства и является одной из основных задач социальной политики Правительства.

Ключевым компонентом государственной политики в области социальной защиты населения является пенсионное обеспечение. На сегодняшний день в Казахстане проживают более 2,1 млн пенсионеров по возрасту. Законодательно закреплена ежегодная индексация размеров пенсионных выплат на уровень инфляции с опережением на 2%. Кроме того, только в 2017 году, с 1 июля, во исполнение поручения Президента Республики Казахстан Н.Назарбаева размеры пенсионных выплат по возрасту и пенсионных выплат за выслугу лет, размер государственной базовой пенсионной выплаты повышены с целью обеспечения их роста до 20% в сравнении с 2016 годом.

Помимо ежегодного повышения размеров пенсионных выплат, в целях предупреждения бедности пенсионеров и стимулирования экономической активности граждан с 1 июля 2018 года изменится порядок назначения базовой пенсии, которая будет назначаться в зависимости от трудового стажа и стажа участия в пенсионной системе. То есть пенсия будет больше у тех граждан, кто больше работал и обеспечивал отчисления в пенсионную систему.



С 1 января 2018 года в результате пересмотра структуры прожиточного минимума его величина по сравнению с 2017 годом увеличится на 16%, что повлечет за собой повышение размеров базовой пенсии, социальных пособий для инвалидов, семьям, потерявшим кормильца,

адресной социальной помощи и пособий, воспитывающим детей-инвалидов, для порядка трех миллионов человек.

В целом, в течение текущего года с учетом возможностей местных бюджетов и в рамках социальной ответственности бизнеса направлено свыше 5 млрд. тен-

ге: на одновременную материальную помощь – 2,3 млрд. тенге (160,2 тыс. чел.); предоставление льготного проезда на транспорте общего пользования – 854,1 млн. тенге (120 тыс. чел.); льготное лекарственное обеспечение – 124,8 млн. тенге (19,2 тыс. чел.); зубопротезирование – 107 млн. тенге (1,6 тыс. чел.); предоставление санаторно-курортное лечение – 1 млрд. тенге (15,1 тыс. чел.); ремонт жилья – 14,6 млн. тенге (171 чел.); обеспечение топливом – 119,6 млн. тенге (5,2 тыс. чел.); другие виды помощи – 394,8 млн. тенге (42,2 тыс. чел.).

В настоящее время за счет местного бюджета пожилые граждане и инвалиды обеспечиваются специальными социальными услугами. Сегодня функционируют 110 стационарных домов-интернатов, 53 дневных стационара, услугами которых охвачено более 3,5 тыс. лиц преклонного возраста. Отделения социальной помощи на дому обслуживают сегодня около 44 тыс. лиц пожилого возраста и инвалидов. Кроме того, создаются условия для реабилитации пожилых людей в дневных стационарах и стационарах на дому, в том числе для одиноких и нетранспортабельных лиц.

ВОСПИТАНИЕ УВАЖЕНИЯ К ПОЖИЛЫМ



Представители Министерства труда и социальной защиты населения РК посетили Центр социального обслуживания «Шарапат», где отметили День пожилых людей. В нем приняли участие пенсионеры, участники и инвалиды Великой Отечественной войны, ветераны труда и люди с ограниченными возможностями, которые обслуживаются в центре социального обслуживания «Шарапат».

Главная цель мероприятия – позволить пожилым людям чувствовать себя в окружении теплоты и заботы, развивать у подрастающего поколения чувство ответственности, умение проявлять уважение к людям преклонного возраста. Этот праздник очень важен сегодня, так как он позволяет привлечь внимание к многочисленным проблемам пожилых людей, существующим в современном обществе.

Праздник прошел в традиционной торжественной обстановке. От имени министра труда и социальной защиты выступила заместитель председателя Комитета труда, социальной защиты и миграции МТСЗН РК Дамжан Садовасова и передала глубокое почтение и теплые пожелания от руководства.

«Воспитание уважения к пожилым людям, ветеранам Великой Отечественной войны и труженикам тыла – вопросы первостепенной важности государственной политики Казахстана, – отметила Дамжан Садовасова. – Ваш ратный труд и жизненный путь являются примером для

нашего подрастающего поколения. Вы на деле показали пример честного служения Родине и своему народу. Примите наш низкий поклон и выражение благодарности подрастающего поколения».

Центр социального обслуживания «Шарапат» предназначен для проживания людей, достигших пенсионного возраста, и инвалидов I и II групп, одиноких и требующих постоянного постороннего ухода. Учреждение работает с 1989 года, в 2007 году по инициативе Главы государства Н.Назарбаева было открыто новое здание. Работа учреждения направлена на полное удовлетворение нужд проживающих. Оно рассчитано на 400 мест для постоянного или временного проживания пожилых людей и инвалидов, попавших в трудную жизненную ситуацию.

Также необходимо отметить, что сегодня в стране функционируют 110 стационарных домов-интернатов, 53 дневных стационара, услугами которых охвачено более 3,5 тыс. лиц преклонного возраста. Отделения социальной помощи на дому обслуживают сегодня около 44 тыс. лиц пожилого возраста и инвалидов. Кроме того, создаются условия для реабилитации пожилых людей в дневных стационарах и стационарах на дому, в том числе для одиноких и нетранспортабельных лиц. В завершение мероприятия гостям праздника вручили цветы и памятные подарки.

В АСТАНЕ ЧЕСТВОВАЛИ ПОЖИЛЫХ ЛЮДЕЙ



Столичный акимат поздравил более ста пенсионеров. Организаторы мероприятия, которое прошло в ТЦ «Думан», устроили чаепитие и концертную программу для виновников торжества.

В честь Международного дня пожилых людей к представителям старшего поколения обратился с поздравлением аким города Астаны Асет Исекешев: «Уважаемые представители старшего поколения! Дорогие ветераны! От всей души поздравляю вас с теплым и светлым праздником – Международным днем пожилых людей! Вы хранители народной мудрости, наших лучших традиций, достойный пример для подражания нашей молодежи. Только с бережным отношением к своему прошлому и народным ценностям можно сформировать достойное общество. Уважительное отношение к старшему поколению – характерная черта, глубоко присущая нашему народу. Ведь воспитание человека начинается с уважения к старшим, преемственности поколений. Желаю вам крепкого здоровья, долгих лет жизни, семейного тепла и благополучия».

Такие мероприятия необходимы, считает руководитель городского народного хора «Ветеран», член комиссии по культуре Совета ветеранов Галина Аксенова: «Они дают возможность пожилому человеку расслабиться, повеселиться и просто поговорить. Сегодня здесь собрались пять хором в честь Международного дня пожилого человека. Этот

праздник отмечает наш городской Совет ветеранов с 2007 года. Я считаю, такие мероприятия необходимы, чтобы человек мог пообщаться и поделиться своими впечатлениями».

По инициативе Управления предпринимательства и промышленности города Астаны при поддержке столичных ресторанов в течение октября пенсионерам и пожилым людям будет организовано праздничное чаепитие и концертная программа. Всего планируется охватить более пятисот человек.



GESCHICHTE

JAPANISCHE KRIEGSGEFANGENE IN KASACHSTAN: EIN LEBEN IN AKTAS

Clara Momoko Geber, Japanologin und Slawistin, begab sich in der ersten Jahreshälfte auf die Suche nach InformantInnen zum Thema „Japanische Kriegsgefangene in Kasachstan und ihre Hinterlassenschaften“. Die stärkste Korrelation zwischen Kasachstan und Japan bestand im Zweiten Weltkrieg, als japanische Soldaten in sowjetischen Gefangenenlagern festgehalten wurden. Diesem Recherchethema ging sie in Kasachstan in Archiven, Expertengesprächen und Ortsbesichtigungen nach. Ihre Ergebnisse fasst sie in Form einer Artikel-Serie für die DAZ zusammen. Im letzten Teil der Serie berichtet sie von ihrem Treffen mit Ahiko Tetsurō und berichtet über ihre Forschung an sich.

Clara Momoko Geber

[...] Der 87-jährige Japaner Ahiko Tetsurō wohnt mit seiner Ehefrau Elena in einer Wohnung in Aktas, nahe der Hauptstadt Kasachstans. Es sind nun fast 70 Jahre vergangen, seit der Japaner als Zwangsarbeiter nach Kasachstan gebracht wurde. Er musste in Minen arbeiten, um Kohle, Eisen, Edelsteine und Gold abzubauen. Diese Zeit überlebte Tetsurō wie durch ein Wunder. Nach Stalins Tod 1953 wurde Tetsurō aus dem Lager freigelassen, konnte jedoch aufgrund eines Registrierungsfehlers im Namensregister von Kriegsgefangenen nicht mit den anderen Soldaten in sein Heimatland zurückkehren. „Ich habe die japanische Sprache leider nur mehr selten verwendet und alles vergessen. Vor 54 Jahren habe ich noch fließend gesprochen, aber jetzt nicht mehr.“

Seit Bekanntwerden seiner Lebensgeschichte besuchen ihn vereinzelt Reporter, um über sein Schicksal zu berichten. Nur sehr selten kommen Gäste aus Japan zu dem Paar, weshalb Tetsurō nicht oft die Möglichkeit hat, sich auf Japanisch auszutauschen. Er spricht im Alltag nur Russisch und seltener Kasachisch. Im Laufe des Gesprächs verwendete er aber immer häufiger seine Muttersprache.

Harte Arbeit in der Mine

„Ich wurde auf Sachalin geboren. Früher war es ein Teil von Russland, denn die Japaner haben während des Krieges den Russen das Land weggenommen. Japan war früher ein armes Land, deshalb wurden Jugendliche nach Russland gebracht, um dort zu arbeiten. Meine Eltern waren dort und haben das verdiente Geld nach Japan geschickt. Sie verrichteten schwere körperliche Arbeit in Lagern und Kohleminen. Nach der achten Schulklasse habe ich an einer Militärschule studiert. Während des Krieges wurde ich ins Heer einberufen und konnte dann nicht mehr nach Japan zurückkehren. Ich wurde von der sowjetischen GPU gefangen genommen. Obwohl ich nichts Schlimmes getan hatte, wurde ich am 13. Juli 1948 festgenommen und nach Kasachstan gebracht.“

Die Zwangsarbeit in der Sowjetunion bestand primär aus schwerer körperlicher Arbeit in Minen. Die häufigsten Todesursachen dort waren Nahrungsmittelmangel, Kälte und mangelnde Hygiene. Nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft konnte jedoch nicht nach Japan zurück. Ohne gültige Papiere und Arbeit musste er sein Leben neu ausrichten. „Es gab in Aktas eine Mine, wo ich dann zum Glück arbeiten konnte – ich hatte aber keinen Schlafplatz und nichts zu essen, weil ich kein Geld besaß. Zu diesem Zeitpunkt ist aber etwas gebaut worden, was mein Leben rettete: eine Mensa, wo Bauarbeiter einer naheliegenden Kohlemine Zutritt hatten. Am Abend um 12 Uhr wurde diese Mensa geöffnet, damit die Bauarbeiter in Schichten essen konnten. Wenn eine Gruppe gegessen hat, wechselte sie sich mit einer anderen ab. Dazwischen wurde dann wieder in der Mensa gekocht und das Essen zu den Tischen gebracht. Weil ich kein Geld hatte, wartete ich, bis die übriggelassenen Essensreste der Arbeiter zwischen dem Gruppenaustausch unbeaufsichtigt waren und stahl diese.“

Keine Rückkehr nach Japan

Nach der offiziellen Freilassung versuchte der Japaner, auf eigene Faust nach Japan zurückzukehren und kontaktierte unzählige



Ahiko Tetsurō.

Male die Botschaft in Moskau – erhielt jedoch immer nur Absagen. „Ich wusste irgendwann nicht mehr, wie ich die Briefe formulieren soll, um eine Genehmigung zu bekommen. Als ich schließlich doch nach Japan einreisen konnte, waren meine Eltern schon verstorben.“

1954 erhielt er über Reisende Geld von seinem Bruder aus Hokkaidō, was ihm einen drei Monate langen Aufenthalt in Japan ermöglichte. Das nächste Mal reiste Ahiko Tetsurō 2011 zu seiner gesundheitlichen Rehabilitation in seine Heimat. Zu diesem Zeitpunkt war geplant, dass er für immer in Sapporo im Norden Japans bleibt. Er kehrte jedoch wieder zu seiner Frau und den Kindern nach Kasachstan zurück.

Ein weiteres Problem ist die Art der Pensionsauszahlung in Japan: das Geld kann nur von ihm persönlich in Sapporo abgeholt werden. Da aber die Reisekosten nicht gedeckt werden, bleibt nur wenig Geld übrig. Aufgrund seines gesundheitlichen Zustandes konnte Tetsurō zum letzten Mal im Jahre 2011 seine Pension bekommen.

Die Forschungsarbeit: Resümee

Das Forschungsthema „Japanische Kriegsgefangene in Kasachstan nach dem Zweiten Weltkrieg“, entstand eher durch Zufall. Neben meinem Hauptstudium der Japanologie studiere ich auch am Institut für Slawistik und habe Grundkenntnisse der russischen Sprache. Von April bis Ende Juli 2017 hatte ich die Möglichkeit, ein Praktikum bei der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Almaty zu absolvieren. Durch den Aufenthalt in Kasachstan hatte ich die Gelegenheit, als thematischen Schwerpunkt die Beziehung zwischen Kasachstan und Japan zu beschreiben. Bei der Literaturrecherche fand ich einen Artikel über eine Grabstätte für japanische Kriegsgefangene in Karaganda, welcher mein Interesse weckte. In weiterer Folge stellte sich heraus, dass es sich um ein in Europa wenig bekanntes Thema handelt und kaum Informationen verfügbar sind, die speziell auf die Situation in Kasachstan eingehen.

Forschungsmethodik

In Kasachstan verfasste ich einen Aufruf in der DAZ, um Informanten zu finden, und wurde auf die große Anzahl an Gebäuden aufmerksam gemacht, die von japanischen Kriegsgefangenen gebaut worden sind und worüber kaum verschriftlichte Informationen vorliegen.



Ahikos Ehefrau Elena.

Überdies kontaktierte ich das japanische Generalkonsulat in Almaty sowie die Botschaft in Astana und stand im Austausch mit dem japanischen Botschafter, Herrn Furubayashi Tarō. Durch ihn lernte ich Frau Prof. Ōnishi Yumi kennen, eine japanische Professorin an der Al-Farabi Universität sowie Mitglied der Japan Foundation. Sie war so freundlich, mir das Werk „Kazafusutan ni okeru nihonjinyokuryūsha“ (Japanische Kriegsgefangene in Kasachstan) aus dem



Tetsurōs Wohnung in Aktas, nahe Karaganda.

Jahr 2008 von Shunsuke Ajikata zu überlassen und mit mir ein Gespräch über den Forschungsstand zu diesem Thema zu führen. Dank ihr erfuhr ich, dass ein Theaterstück über den letzten japanischen Kriegsgefangenen inszeniert und in Almaty über einen längeren Zeitraum gespielt worden war. Im Zuge der Expo-Weltausstellung von Juni bis September 2017 wurde dieses Stück erneut in Astana aufgeführt. Um weitere Literaturquellen zu finden, war ich im Nationalarchiv der Republik Kasachstan und in der Stadtbibliothek Almaty, allerdings ohne relevante Informationen zu finden. Leider spreche ich kein Kasachisch. Daher kann es sein, dass ich nicht alle Informationen gefunden habe.

Schließlich begann ich aufgrund der kargen Datenlage, unterschiedliche Orte mit Bezug zu japanischen Kriegsgefangenen aufzusuchen. Beim Besuch der bekanntesten Plätze mit Japanbezug, wurde ich oft durch Einheimische auf die Gebäude aufmerksam gemacht, welche von japanischen Kriegsgefangenen errichtet worden sind; das Bewusstsein in der Bevölkerung ist also auf jeden Fall vorhanden. Unterstützt wurde ich dabei von Terimlan Imangalijew (25, Student und freiberuflicher Fremdenführer).

Forschungsstand

Das wichtigste Werk über kriegsgefangene Japaner in der Sowjetunion ist eine Dissertation von Richard Dähler: Die japanischen und die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion 1945-1956 (2006). Sie behandelt die Schicksale dieser beiden Gruppen von Kriegsgefangenen in Sibirien. Des Weiteren schrieb Dähler bereits 2001 eine Arbeit über Zeichnungen, welche von japanischen Kriegsgefangenen während ihrer Gefangenschaft angefertigt wurden.

Ein weiteres wichtiges Werk speziell über japanische Kriegsgefangene in Kasachstan sind einerseits die Sonderausgabe der Asian Pacific Studies mit dem Schwerpunktthema „Tokushu: Shiberia yokuryū no jittaike a – motomerareru kokusai kōryū kanjin doryoku“ (Sonderausgabe: Die Lage der sibirischen Kriegsgefangenen – die Forderung nach Bemühungen seitens der Regierung für internationalen Austausch). Das Werk ist ein Sammelband kurzer wissenschaftlicher Arbeiten und enthält auch einen Bericht über den letzten japanischen Kriegsgefangenen in Kasachstan, Ahiko Tetsurō. Es werden unter anderem in einem der Artikel die hygienischen Umstände in den Lagern näher beleuchtet und in einem anderen einige Gebäude vorgestellt, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Japanern in Kasachstan gebaut worden sind. Leider sind die Artikel nicht sehr umfangreich und eher oberflächlich gehalten.

Weitaus mehr Informationen bietet das Booklet von Ajikata, welches auf verschiedene Themen eingeht: die historische Entwicklung bis hin zur Kriegsgefangenschaft der japanischen Soldaten, wichtige Details zu den Friedensverträgen und zu den von den Gefangenen errichteten Gebäuden. Es ist bei weitem das umfangreichste Werk über dieses Thema und wird vor allem bei der Beschreibung der Hinterlassenschaften von Kriegsgefangenen meine wichtigste Quelle sein. Leider wird jedoch weder auf einzelne Erlebnisberichte eingegangen noch betont, dass es offensichtliche Lücken gibt (wie bei der Aufzählung von Bauten, die von Japanern errichtet worden sind).

Eine besondere Stellung in meiner Arbeit nimmt die umfassende Rekonstruktion des Lebens von Ahiko Tetsurō ein. Mir ist dieser Part ein persönliches Anliegen, da es dazu keine Artikel gibt, die alle vorhandenen Quellen mit einbeziehen. Die publizierten Daten über Ahiko Tetsurō stammen entweder aus einzelnen Interviews, oder es handelt sich nur um ungenau beschriebene Lebensläufe. Einige seiner Interviews wurden veröffentlicht, unter anderem von der FNN-News im September 2011, in der oben genannten Zeitschrift der Asian Pacific Studies, im Blogartikel „Expedition KARLAG: I scavenged to survive“ von Mikael Strandberg auf LinkedIn 2016, in „Kazafusutan: Nihonjinyokuryūsha ga nokoshita mono“ (Kasachstan: Was die japanischen Kriegsgefangenen hinterlassen haben), 2014 auf dem Blog „Chikyū no arukikata“ im Artikel „Tagebucheintrag, 7. November: Über Herrn Ahiko Tetsurō in Karaganda“ und im Artikel „The last Japanese man remaining in Kazakhstan: A Kafkian tale of the plight of a Japanese POW in the Soviet Union“, des Japan Subculture Research Centers (2011).

Unterstützt wurde die Autorin bei den russischen und kasachischen Gesprächsteilen im Interview von ihrer Dolmetscherin, Zhaniya Umbetova.

MEDIEN

EIN ANDERER BLICK – RUSSISCHSPRACHIGE PRESSE IN DEUTSCHLAND

Minderheitenzeitungen gibt es auch innerhalb Deutschlands. So zum Beispiel Medien der jüdischen Gemeinde in Deutschland. Unser Autor, Turonbek Kozokov, hat in Berlin mit dem Chefredakteur der „Jüdischen Rundschau“, Michail Goldberg, gesprochen. Die Monatszeitung versteht sich als unabhängig und pro-israelisch und hält mit ihrer politischen Meinung nicht zurück, weshalb sie auch mit einiger Kritik umzugehen hat.

Turonbek Kozokov

Nach Angaben des Zentralrats der Juden in Deutschland leben zurzeit in der Bundesrepublik rund 100.000 Angehörige der jüdischen Gemeinde. Man geht außerdem davon aus, dass mindestens dieselbe Anzahl von Menschen jüdischer Abstammung und ihrer Angehörigen keine registrierten Gemeindeglieder sind. Für alle Gemeinschaften ist Informationsaustausch von hoher Bedeutung, besonders wenn sie eine Minderheit innerhalb der Gesellschaft bilden. Meist übernehmen Medien diese Aufgabe. Als jüdische Stimmen in Deutschland treten Medien wie die „Jüdische Allgemeine“, „hagalil“ oder „Jewish Voice From Germany“ auf. In dieser Liste ist „Jewrejskaja Panorama“ das jüngste, aber eines der erfolgreichsten unabhängigen Presseorgane der Gemeinde.

Die jüdische Minderheit wird nicht nur von staatlichen Behörden unterstützt, indem sie mit eigenem Engagement ihren Beitrag zur weiteren Entwicklung der Gemeinde zu leisten sucht. Auch Michail Goldberg gehört zu einer solchen kleinen Gruppe in Berlin. Er kommt aus Charkow (Ukraine), wo er Bauwesen studierte. Im Jahre 1994 ist er nach Deutschland umgezogen. Seit zwanzig Jahren wohnt er in Berlin. „Heimat ist der Ort, an dem man geboren wurde. Heimat war und bleibt für mich die Ukraine. Mit der Ukraine halte ich ständig den Kontakt aufrecht und beobachte mit großer Aufmerksamkeit alles, was dort passiert. Aber ich möchte für immer in Deutschland leben, in Deutschland liegt mein Lebensmittelpunkt.“ Nach Deutschland kam er aufgrund seiner jüdischen Abstammung. „Das ist keine besondere Geschichte“, fügt er hinzu. Die ersten sechs Monate verbrachte er in Nordrhein-Westfalen, dann fand er einen Job in Potsdam, wo er seither lebt.

Aus dem Bauwesen in die Chefredaktion

Die letzten Jahre vor seiner Ausreise nach Deutschland arbeitete er in der ukrainischen Hauptstadt im Bank- und Versicherungsbereich. Während der ersten sechs Jahre in Deutschland beschäftigte er sich mit Produktmanagement in einer Finanzfirma. Parallel hat er angefangen, für eine russischsprachige Zeitung zu schreiben. „Zufällig entdeckte ich im Jahr 1995 die Zeitung „Европа-Центр (Zentrum Europa)“. Es ist die erste russischsprachige Zeitung, die im Nachkriegsdeutschland herauskam.“ Goldberg schlug dem Chefredakteur vor, in der Zeitung eine Finanzrubrik zu organisieren. „Damit begann meine journalistische Arbeit. Nach und nach wurde das Themenspektrum immer größer.“ Später wurde er stellvertretender Chefredakteur.

2001 wurde die Zeitung „Европа-Центр (Zentrum Europa)“ von einem Investor gekauft und mit verschiedenen Blättern zusammengelegt. Goldberg wurde Chefredakteur der neuen Wochenzeitung „Europa-Express“ und blieb 13 Jahre lang auf diesem Posten.

Von der jüdischen Zeitung bis zur jüdischen Rundschau

Nach Goldberg wandten sich 2002 viele Angehörige der jüdischen Gemeinde in Berlin mit der Bitte um die Gründung einer russischsprachigen Zeitung für Juden an den damaligen Verleger der Wochenzeitung. Im September erschien daraufhin die erste Auflage der „Jüdischen Zeitung“.

Laut Migrationsbericht liegt die Anzahl der jüdischen Zuwanderer zwischen 1993 und 2013 einschließlich ihrer Familienange-



Titelseite der Jüdischen Rundschau.

hörigen aus der ehemaligen UdSSR in der Bundesrepublik bei rund 200.000. Dabei wird die Annahme der Konvention des sogenannten „Kontingentflüchtlingsgesetzes“ im Januar 1991 von hoher Bedeutung. Die Einwanderung aus den ehemaligen sowjetischen Republiken erforderte natürlich auch einen Informationsaustausch und zwar möglichst auf Russisch. Deshalb ist die Zeitung „Jewrejskaja Gaseta“ in kürzester Zeit sehr beliebt gewesen. Sie blieb bis 2014 unabhängige bilinguale (russisch-deutschsprachige)



Michail Goldberg in Jerusalem.

chige) Stimme von und für Juden. Mit ihrer Thematik war sie einzigartig in Europa. Die Zeitung wurde in Westeuropa, Israel und den USA sehr gern gelesen. Auch die deutschsprachige „Jüdische Zeitung“, die später dazu kam, erfreute sich hoher Beliebtheit.

Im März 2014 verließen Goldmann und einige Redaktionskollegen die „Jüdische Zeitung“, „Das hatte sowohl finanzielle als auch inhaltliche Gründe, da der Verleger seine politischen Ansichten plötzlich geändert hatte. Diese stimmten nicht mehr mit unseren überein. Bald nach unserem Weggang ging der Verlag mit allen seinen Blättern pleite.“

Erneuerung, Zweisprachigkeit und Konkurrenz

In jenem Jahr hat das ehemalige Redaktionsteam der jüdischen Zeitung einen anderen Verleger gefunden, der großes Interesse an einem jüdischen Medium hatte. Mit der Unterstützung von Dr. Rafael Korenzecher erschien die monatliche russischsprachige Zeitung „Jewrejskaja Panorama“ seit Juni 2014 auch in deutscher Version als „Jüdische Rundschau“.

Die deutsche und die russische Zeitungsausgabe haben zwar die gleiche Ausrichtung, sind aber inhaltlich nicht identisch und werden von separaten, obgleich zusammenarbeitenden Teams gemacht. Was die russischsprachige Zeitung betrifft, wird sie unter anderem besonders gerne von älteren Menschen gelesen, für die es nicht viele anderen Alternativen gibt, sich über das jüdische Leben in Deutschland und außerhalb desselben zu informieren. „Und das bieten wir mit unseren 72 Seiten monatlich.

Die deutsche und die russische Zeitungsausgabe haben zwar die gleiche Ausrichtung, sind aber inhaltlich nicht identisch und werden von separaten, obgleich zusammenarbeitenden Teams gemacht. Was die russischsprachige Zeitung betrifft, wird sie unter anderem besonders gerne von älteren Menschen gelesen, für die es nicht viele anderen Alternativen gibt, sich über das jüdische Leben in Deutschland und außerhalb desselben zu informieren. „Und das bieten wir mit unseren 72 Seiten monatlich.“

Nach Berichten anderer deutscher Medien, so zum Beispiel Deutschlandradio Kultur, ist es insbesondere der Herausgeber Rafael Korenzecher, der für kritische Stimmen sorgt. In der ersten Ausgabe von 2014 versprach das „Wort des Herausgebers“ wahrheitsgetreue Berichterstattung zu Themen wie „tätliche Angriffe und No-Go-Areas in zahlreichen Städten Europas für alle als Juden erkennbare(n) Bürger“.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland und dessen Zeitung zeigen kein besonderes Interesse für diese Lesergruppe, deswegen waren alle unsere bisherigen Kooperationsangebote ohne Reaktion geblieben. Die „Jüdische Allgemeine“ betrachtet uns als Konkurrenz, was wir jedoch nicht sind, denn wir begrenzen uns nicht auf jüdischen Themen, sondern schreiben über alles, was unsere Leser interessieren könnte“, so Michail Goldberg. Dafür stünden auch die Zeitungsnamen, die unterstreichen sollen, dass Weltgeschehnisse aus jüdischer Sicht betrachtet werden.

Globales Berichten für Minderheiten

Dieses Mal hat die „Jüdische Rundschau“ von Anfang an mit den Verlegern die Ausrichtung besprochen. Man weiß, was vom Verlag erwartet wird, und versucht, sich mehr oder weniger daran zu halten. Mittlerweile hat die Zeitung eine Auflage von monatlich 7.000 Stück, die sowohl an Abonnenten verschickt werden als auch an Pressekonferenzen vieler europäischer Länder zu haben

sind. Die internetaffinen Leser haben die Möglichkeit, sich auf den Webseiten der Zeitungen zu informieren oder die Zeitungen als e-Paper zu lesen. Darum bemüht sich ein kleines Team in Berlin, das mit Dutzenden freien Journalisten rund um den Globus zusammenarbeitet. Die Redakteure schreiben in einem breiten Themenspektrum über Israel, Deutschland, ehemalige Sowjetrepubliken sowie über Juden und das Judentum.

„Wir versuchen, die Themen so zu wählen, dass sie auch einen Monat „überstehen“ können“, erklärt Goldberg. Die Monatszeitungen können und sollen zwar keine Tagesaktualität bieten, haben aber die Möglichkeit, viele Themen im Verlauf zu analysieren und daraus wichtige Rückschlüsse für Gegenwart und Zukunft zu ziehen. „Dank unserer finanziellen Unabhängigkeit können wir auch unangenehme Themen betrachten, die viele Mainstream-Medien entweder meiden oder manchmal politkorrekt bis zur Unkenntnis darstellen. Deswegen sind wir nicht bei allen beliebt, aber unsere zahlreichen Leser schätzen genau diese klare Linie.“

Nach Berichten anderer deutscher Medien, so zum Beispiel Deutschlandradio Kultur, ist es insbesondere der Herausgeber Rafael Korenzecher, der für kritische Stimmen sorgt. In der ersten Ausgabe von 2014 versprach das „Wort des Herausgebers“ wahrheitsgetreue Berichterstattung zu Themen wie „tätliche Angriffe und No-Go-Areas in zahlreichen Städten Europas für alle als Juden erkennbare(n) Bürger“.

- Zentralrat der Juden, m – Zentralный совет евреев
- Stimme, f – голос
- Informationsaustausch, m – обмен информацией
- Migrationsarbeit, f – работа с мигрантами
- pleite – разорённый, обанкротившийся
- Weltgeschehen, n – международные события
- Auflage, f – тираж; издание
- internetaffin – активно пользующийся Интернетом
- Rückschluss, m – вывод, заключение
- No-Go-Areas, pl – зд.: „опасные“ районы

ЭТНОСМИ

ЭТНИЧЕСКИЕ СМИ – КУЗНИЦА ЕДИНСТВА И ДРУЖБЫ НАРОДА КАЗАХСТАНА

В Республике Казахстан уже много лет бок о бок живут в мире и согласии более 130 различных этносов, находящихся в постоянном межкультурном общении. Каждая этническая группа стремится сохранить не только свою культуру и традиции, но и познакомиться с ними представителями других национальностей. В значительной мере помощь в этом процессе им оказывают этнические средства массовой информации. Примечательно, что почти все они осуществляют свою деятельность на двух, а то и более языках. Это дает возможность увеличить круг своих читателей, зрителей или слушателей. Этнические СМИ выступают информационным мостом, соединяющим различные этносы как внутри страны, так и в мировом масштабе.



Фото: архив газеты «Коре Ильбо»

История газеты «Коре Ильбо» («Сенбон» – «Ленин кичи») очень богата и многогранна. Первый номер вышел на Дальнем Востоке России 1 марта 1923 года. Тогда «Сенбон» («Авангард») было самым массовым периодическим изданием на корейском языке в регионе.

Последний, 1644-й номер газеты вышел 12 сентября 1937 года, в год начала массовой депортации корейцев с Дальнего Востока.

При переселении в Кызыл-Ординскую область сотрудники редакции смогли сохранить корейские шрифты, благодаря чему газета получила возможность выходить в Казахстане. Первый номер корейской газеты на новом месте вышел в печать уже в мае 1938 года.

С 1 января 1954 г. газета «Ленин кичи», издающаяся в г. Кызыл-Орде на корейском языке, из областной преобразована в республиканскую, в орган Центрального Комитета и Кызыл-Ординского обкома Компартии Казахстана. К середине 1960-х годов в редакции «Ленин кичи» действовали уже пять отделов: партийной жизни, пропаганды, промышленно-

сти и сельского хозяйства, культуры и литературы, писем и информации. Кроме того, газета открыла корпункт в Ташкенте, имела сеть соборов по Ташкентской, Андижанской, Сыр-Дарьинской, Джизакской, Самаркандской областям Узбекской ССР, по Киргизской и Таджикской ССР, по северным и южным областям Казахстана. Также к 60-м годам прошлого столетия газета «Ленин кичи» имела широкий круг внештатных корреспондентов, которые могли писать на корейском языке. В то же время активно привлекались к сотрудничеству и русскоязычные авторы, причем самых разных национальностей. В 1961 году «Ленин кичи» стала межреспубликанской газетой. Редакция увеличилась – до 60 сотрудников.

В 1978 году газета «Ленин кичи» перебазировалась из Кызыл-Орды в Алма-Ату. 30 мая 1988 года межреспубликанская газета «Ленин кичи» была награждена Орденом Дружбы народов.

В 1991 году «Ленин кичи» была переименована в «Коре Ильбо» («Корейский ежедневник»). Наряду с ежедневным выпуском на корейском языке издавался



Редакционный коллектив: Константин Ким, Тамара Тин, Сандугаш Абдикаримова.

еженедельник «Коре» на русском языке, костьк которого составили русскоязычные писатели и журналисты. Выход русскоязычного приложения стал событием: впервые на страницах еженедельника были опубликованы статьи, восполнившие «белые пятна» истории советских корейцев.

В 2000 году «Коре Ильбо» перешла в собственность Ассоциации корейцев Казахстана. В настоящее время газета, как этническое СМИ, получает финансирование из государственного бюджета, участвуя в реализации государственного заказа. Издание из еженедельного превратилось в еженедельное.

Уникальность «Коре Ильбо» заключается в том, что более 90 лет она издается вне исторической родины и является старейшим корейским печатным изданием в мире за пределами Корейского полуострова.

Все годы существования газета «Коре Ильбо» и диаспора неотделимы друг от друга. На протяжении довольно длительного времени она была единственным источником информации и уникальным

средством внутридiasпоральной коммуникации для большинства советских корейцев. Газета сыграла большую роль в сохранении национальных ценностей, культуры, письменности, языка коресарам.

В «Коре Ильбо» отражены основные вехи судьбы советских и постсоветских корейцев. Она представляет собой уникальную историческую летопись. Газета всегда ратовала за возрождение национальной культуры, духовности, играла большую роль в сохранении самобытности. Вместе с тем и история самого издания богата, интересна, поучительна. Через газету прошло множество людей, в судьбах многих из них она сыграла значимую роль, для кого-то стала путевкой в жизнь. На ее страницах печатались практически все известные корейские литераторы, драматурги, ученые.

В современном мире роль СМИ трансформируется. Но национальные издания по-прежнему занимают особое место в медийном пространстве и «Коре Ильбо» продолжает быть очагом культуры и духовным стержнем коресарам.



100 Конкретных шагов

В стратегическом документе «План нации – 100 конкретных шагов по реализации пяти институциональных реформ» представлены коренные преобразования в обществе и государстве. В частности, в 77-м шаге указана важность подготовки квалифицированных кадров. Учитывая, что реализация стратегии третьей модернизации предполагает развитие инновационных производств и внедрение новых технологий, главным в этом является непосредственное обучение граждан специальностям, востребованным на рынке труда.

В рамках совещания по вопросам реализации Программы развития продуктивной занятости и массового предпринимательства на 2017-2021 годы были обсуждены вопросы подготовки новых квалифицированных кадров и внедрение новых технологий на производстве.

В частности, министр труда и социальной защиты населения РК Тамара Дуйсенова напомнила, что в Послании народу Казахстана Глава государства объявил о переходе на третью модернизацию, которая должна обеспечить вхождение Казахстана в число 30 развитых стран мира. В связи с этим перед всеми государственными органами поставлен ряд новых задач.

«Большой задачей для нас является реализация стратегии третьей модернизации, которая предполагает развитие инновационных производств и внедрение новых технологий. Для осуществления этой задачи требуются новые профес-

сиональные кадры. По официальным данным, 25% безработного населения имеют среднее образование. А у 50% самозанятых людей нет профессионального образования. Поэтому главной целью новой программы является непосредственное обучение граждан специальностям, востребованным на рынке труда. То есть после обучения каждый гражданин может устроиться на работу или же открыть свое собственное дело», – отметила Тамара Дуйсенова.

По словам министра, на сегодня в подготовку кадров вовлечены 82 тысячи человек, из них 21 тысяча человек обучаются в организациях технического и профессионального образования, 49 тысяч проходят обучение на краткосрочных курсах, в том числе и на предприятиях. 12 тысяч человек прошли курсы по основам предпринимательства по проекту «Бастау Бизнес», еще 5,7 тысяч человек получили микрокредиты.



Фото: enbek.gov.kz

В целом на 25 сентября 386 тысяч граждан приняли участие в Программе развития продуктивной занятости, из них 204 тысячи человек были устроены на постоянную работу.

Глава министерства также отметила, что активно реализуются шаги Программы, направленные на повышение мобильности трудовых ресурсов. В рамках этого направления в Алматинской, Жамбылской, Кызылординской, Мангыстауской и Южно-Казахстанской областях проведены ярмарки вакансий. В этих ярмарках принимают участие работодатели из северных регионов, и гражданам предоставляется возможность самим выбрать место работы. В результате 1 279 семей изъявили желание перейти в северные регионы. «Переселение является добровольным и осуществляется только при наличии вакансий у работодателей и гарантий трудоустройства», – подчеркнула министр.

ÖSTERREICHISCHE WÖRTER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Das Österreichische ist so manchem Deutschen ein großes Mysterium. Der Grund dafür ist nicht nur unsere Aussprache, sondern auch allzu oft unser andersartiges Vokabular. Dieses lässt sich wiederum nicht selten darauf zurückführen, dass wir Österreicher gerne Wörter aus anderen Sprachen stehlen. Unser gestohlenen Wort der Woche lautet Strizzi.

Rafaella Lobaza

■ So unschuldig und freundlich dieses Wort vielleicht auch klingen mag, aber wenn einem in Wien von einem Strizzi erzählt wird, dann sollte man gut zuhören. Dieses Wort hat nämlich nichts mit einem köstlichen, österreichischen Striezel gemeinsam – dem vor allem zu Ostern beliebten, geflochtenen Hefezopf. Beim Strizzi handelt es sich nicht etwa um eine Mehlspeise, sondern vielmehr um einen Zuhälter.

Der Ausdruck klingt zwar vielleicht so wienerisch, dass man im ersten Moment gar keine ausländischen Wurzeln bei diesem Wort vermuten würde, aber natürlich haben wir uns

auch den Strizzi nicht selbst ausgedacht. Der Begriff kommt vom tschechischen *strýc*, was wortwörtlich Onkel bedeutet. Zugegebenermaßen hat der tschechisch-deutsche Zuhälteronkel aber noch eine weitere Entwicklung durchgemacht: Vom bloßen Zuhälter hat sich der Begriff ausgeweitet und kann auch für Kleinkriminelle verwendet werden. Und weil Kleinkriminelle ja doch nichts anderes als erwachsen gewordene Lausbuben sind, kann man auch einen ungezogenen Bengel Strizzi nennen. Ja, eine bisschen fragwürdig ist diese Bedeutungsentwicklung natürlich schon, vom Onkel über den Zuhälter zum Lausbuben. Aber wie so vieles in Wien sollte das vielleicht nicht im Detail beleuchtet werden. ■

STIFTUNG WEST-ÖSTLICHE BEGEGNUNGEN MIT NEUEM VORSTAND

■ Nach 13-jähriger Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung West-Östliche Begegnungen übergibt Herr Dr. Helmut Domke (Berlin), Staatssekretär a.D., den Staffelstab an Frau Jelena V. Hoffmann (Chemnitz), ehemalige Bundestagsabgeordnete und Honorarkonsulin der Ukraine a.D.

Frau Hoffmann war von 1994 bis 2005 Mitglied der SPD-Bundestagsfraktion. Während ihre Tätigkeit als Mitglied der Deutschen Delegation zur Parlamentarischen Versammlung des Europarates war Frau Hoffmann mit den Entwicklungen in den neuen unabhängigen osteuropäischen Staaten eng befasst.

Zum neuen Stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands wurde Herr Tobias Köhler, Leiter des Evangelischen Kreis-kirchlichen Verwaltungsamtes in Potsdam, gewählt und zugleich zum Vorsitzenden des Finanzausschusses der Stiftung berufen. Die Stiftung West-Östliche Begegnungen

unterstützt vielfältige zivilgesellschaftliche Begegnungsprojekte mit Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Lettland, Litauen, der Republik Moldau, der Russischen Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, der Ukraine und Usbekistan.

Schwerpunkte ihrer Fördertätigkeit und Projektarbeit sind Städtepartnerschaften, Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe als universelles Menschenrecht, Bürgerengagement und Netzwerkbildung sowie Dialog, historische Versöhnung und Verständigung als untrennbare Bestandteile des Katalogs der gemeinsamen europäischen Werte. Als einzige Stiftung ihrer Art fördert sie sehr bürgernah auch zahlreiche Klein- und Kleinstprojekte von Schulen und Jugendgruppen, gemeinnützigen Vereinen und kommunalen Institutionen mit Partnern in den genannten Ländern. ■

Berlin, 27. September 2017

SPRACHKURS- UND FORTBILDUNGSSTIPENDIEN



Das Goethe-Institut Kasachstan schreibt die Sprachkurs- und Fortbildungsstipendien für 2018 für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer an staatlichen Schulen, Colleges und Hochschulen aus.

Welche Unterlagen müssen Sie für die Bewerbung einreichen?

- ausgefülltes Bewerbungsformular
- tabellarischen Lebenslauf mit FOTO, Angaben zur Person, Ausbildung, frühere und aktuelle Berufstätigkeit, Fortbildungen, Unterrichtsumfang und Niveaustufen, Deutschlandaufenthalten,
- Auszeichnungen im Zusammenhang mit Deutsch als Fremdsprache
- Bestätigung von allen Institutionen (Schulen, Unis, anderer Lehrer- und Bildungseinrichtungen), an denen Sie zur Zeit unterrichten, mit dem konkreten Umfang Ihres Deutschdeputats pro Woche.
- Ausführliche Beschreibung „Mein DaF-Unterricht“

Wer kann sich für ein Stipendium nach Deutschland bewerben? Welche Voraussetzung müssen Sie mitbringen?

- Sie sind DeutschlehrerIn an einer staatlicher Schule / Hochschule
- Ihr Unterrichtsvolumen (Schule/Univ.) umfasst mind. 18/12 UE/ Woche (= Standarddeputat)
- Ihr letztes Stipendium nach Deutschland liegt min. 4 Jahre zurück
- Sie bringen die Bereitschaft zur vollständigen Teilnahme an der Fortbildung mit
- Sie sind bereit zur Weitergabe der Fortbildungserfahrung an Ihre Kolleginnen und Kollegen
- Sie besitzen einen gültigen Reisepass

Alle notwendigen Informationen finden Sie auf der Homepage des Goethe-Instituts Kasachstan.

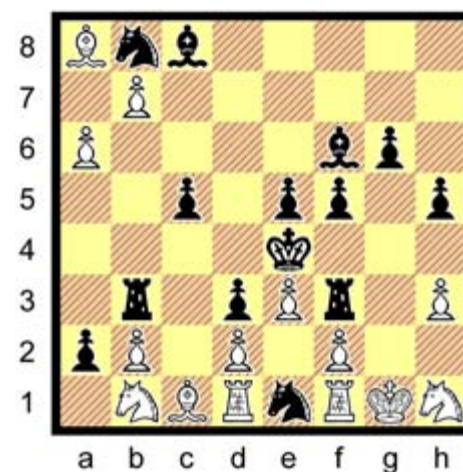
Schicken Sie Ihre Bewerbung bitte bis zum 15. Oktober 2017 an Anna Melnik: anna.melnik@almaty.goethe.org



KNIFFEL-SCHACH

von Peter Krystufek

Nr. 043



Die Schachfigur, die zuletzt gezogen hatte, ist soeben vom Brett gefallen. Wo stand sie zuletzt? Wie lautete der letzte Zug?

Herausgeber + Copyright: Peter Krystufek, Postfach 1505, D-71205 Leonberg, Deutschland. E-Mail: PeterKrystufek@aol.com (Spielanleitungen auf Anfrage).

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко

ifa-редактор: Отмара Глас

Практиканты: Рафаэла Лобаз

Технический редактор: Вероника Лихобабина

Литературные редакторы: Лариса Гордеева, Евгений Гильдебранд

Адрес редакции: 050051, Алматы,

Самал-3, 9, Немецкий Дом

Тел./факс: +7 (727) 263-58-06/08

E-mail: redaktion@daz.asia

www.daz.asia

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.

Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.

Тираж 1000 экз. Заказ № 4083.

6 октября 2017 г. № 41 (8909).

Периодичность – 1 раз в неделю.

Отпечатано в типографии ТОО РПИК «Дәуір» г. Алматы, ул. Калдаякова, 17, т. 273-12-04

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

Bevollmächtigter Herausgeber - Ассоциация der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko

ifa-Redakteurin: Othmara Glas

PraktikantInnen: Rafaella Lobaza

Technische Redakteurin: Veronika Likhobabina

Korrektoren: Larissa Gordejewa,

Eugen Hildebrand

Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,

050051, Almaty

Tel.: +7 (727) 263-58-06/08

E-Mail: redaktion@daz.asia

ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Registrierung: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.

Registrierungs-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.

Auflage: 1000. Auftrags-Nr. 4083.

6. Oktober 2017. Nr. 41/8909.

Druckerei: TOO RPIK „Daur“, Almaty, Kaldajakow-Straße 17, 273-12-04

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein. Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.

www.wiedergeburt-kasachstan.de